

Kritik an AfD-Plänen

Sigrid Beer (Grüne) und Andreas Kemper (Alfa) melden sich zu Wort

Paderborn (WV/mai). Aus unterschiedlichen politischen Richtungen wird Kritik an der für den 15. Januar in Paderborn geplanten AfD-Kundgebung mit Alexander Gauland laut. Neben der grünen Landtagsabgeordneten Sigrid Beer hat sich der ehemalige AfD-Kreisvorsitzende Andreas Kemper zu Wort gemeldet.

Kemper, der für die Alfa im Paderborner Kreistag sitzt, gründete den AfD-Kreisverband im Juni 2013 und stand diesem bis zu seinem Austritt aus der Partei im Juli 2015 vor. In einer Presseerklärung warnt er davor, »diesen Demagogen und politischen Hetzern« hinterherzulaufen, »die nur

schlichte Parolen skandieren, aber keine nachhaltigen politischen Lösungen bieten«. Kemper meint: »Diese Leute reiten auf der Flüchtlingswelle und schüren Ängste beim Bürger.« Das sei nicht die AfD, wie er und andere politisch engagierte Bürger sie als bürgerliche Alternative zu den etablierten Parteien aus der Taufe gehoben hätten. Gleichwohl sehe auch er die derzeitige Politik der etablierten Parteien und Organisationen im Kreis Paderborn in der Flüchtlingskrise kritisch und vermisse eine »ernsthafte Debatte über die Sorgen und Ängste der Mehrheit der Bürger.«

Als Provokation empfindet die grüne Landtagsabgeordnete Sigrid Beer die Pläne der AfD. »Alexander Gauland einzuladen ist ein Affront gegenüber allen, die sich ehrenamtlich für die geflüchteten Menschen engagieren. Er

betitelt sie schließlich als »nützliche Idioten«, schreibt sie in einer Presseerklärung. Gauland gehöre »zu den Rechtsauslegern der rechten AfD«, die offen Ressentiments schürten und damit fremdenfeindlicher Gewalt den Weg bereiteten, so Beer weiter. »Wir dürfen auf dem rechten Auge auch in Paderborn nicht blind sein«, fordert sie. Das zeige die Attacke mit der Nazi-Schmiererei auf die Unterkunft im ehemaligen Welle-Gebäude in Paderborn (wir berichteten am Samstag).

Diejenigen, die sich in Paderborn auf einer AfD-Versammlung tummelten, seien weder das Volk noch »die Sachwalter unserer demokratischen Grundwerte«, meint Beer. Christliche Nächstenliebe und humanitäres Engagement werde mit Füßen getreten. »Paderborn ist weltoffen, hier ist kein Platz für braune Rattenfänger.«